

Die XXL Senioren-WG

Vor einem halben Jahr hat das Cecilienstift sein jüngstes Wohnprojekt eröffnet. Inzwischen leben zwölf pflegebedürftige Senioren im Haus „Zwei Gräfinnen“ zusammen in einer Wohngemeinschaft. Ein Besuch in der etwas anderen WG.

Meins“, sagt Edeltraut Wenzel, wenn sie auf dem Flur vor ihrem Zimmer steht. Sie schaut auf das Bild, das direkt neben ihrer Tür hängt. Ein paar Zweige in einer bauchigen Vase. Es ist ein Erinnerungsstück an Zuhause. Hier im Flur hilft es ihr, sich zu orientieren. Wo genau sie gewohnt hat, bevor sie Anfang Februar ins Haus „Zwei Gräfinnen“ zog, weiß sie nicht mehr. Dabei hatte es die 90-Jährige so schön in der Mietwohnung einer Villa in der Minna-Bollmann-Straße, erzählt ihre Schwester Elfi Reinhardt.

Aber allein zu leben ging einfach nicht mehr. Edeltraut Wenzel hat mit den Folgen eines Schlaganfalls zu kämpfen, dazu kommt eine beginnende Demenz. „Ich hatte ihr versprochen, dass sie aus ihrer Wohnung nie wieder ausziehen müsste. Aber ich konnte das Versprechen leider nicht halten“, sagt Elfi Reinhardt. Sie um die dreizehn Jahre ältere Schwester zu kümmern, erschöpfte zunehmend ihre eigenen Kräfte. „Meine Tochter wollte sich das nicht länger mit ansehen und zog die Reißleine. Heute sage ich: zum Glück. Ich bin ihr dankbar.“ Sie streichelt ihrer Schwester kurz über den Arm. Seit die 90-Jährige in eine Senioren-WG im Haus „Zwei Gräfinnen“ gezogen ist, macht sich Elfi Reinhardt zwar immer

Edeltraut Wenzel ist froh, dass sie in der Senioren-WG weitgehend selbstständig leben kann.



noch über tausend Dinge Sorgen, aber sie weiß, dass ihre Schwester hier gut aufgehoben ist. „Es entlastet mich sehr. Ich muss mich jetzt erstmal daran gewöhnen, dass ich mich ein Stück zurücknehmen kann.“ Obwohl Edeltraut Wenzel vom eigenen Umzug zuerst gar nicht begeistert war, hat sie sich nach wenigen Wochen gut eingelebt. „Ich habe meine Lieblingsstücke mitgenommen“, erzählt sie und zeigt den Sessel, die Stühle, den Schrank und die Puppen. Vom Balkon aus schaut sie auf die Wiesen, auf denen die Pferde der Gröpertorschule grasen. Mehr als der Ausblick zählt für sie jedoch etwas anderes, um sich wohlfühlen und anzukommen: „Ich bin hier nicht allein.“ >>>



Foto: Doro Tschner, IdeenGut

krankes Schwiegermutter gepflegt. Diese Belastung möchte er seinen eigenen Kindern nicht zumuten.

Das statt eines Heims nun diese Senioren-Wohngemeinschaft – mit ihrem hier in der Region noch wenig verbreiteten Konzept – sein Zuhause ist, gefällt ihm. „Ich lebe zwar allein, aber einsam habe ich mich hier noch nie gefühlt.“ Horst Nagler findet Raum für alles, was ihm wichtig ist. Für Rückzug und Ruhe ebenso wie für den Kontakt zu den anderen Bewohnern. „Er ist ein bisschen der Hahn im Korb, immer hilfsbereit und freundlich“, sagt Karin Neumann. Wenn er gut bei Kräften ist, versucht er jeden Tag zwei Kilometer spazieren zu gehen. Ansonsten genießt er es, über sein Tablet Bilder und E-Mails an Kinder und Enkel zu schicken. Sein Zimmer in den „Zwei Gräfinnen“ hat sich Horst Nagler komplett neu eingerichtet. „Ich fand das passend, denn es ist für mich ja ein neuer Lebensabschnitt. Ich war Kind, ich war Jugendlicher, Erwachsener, jetzt bin ich ein alter Mann. Das muss man akzeptieren. Man muss loslassen können.“ In seinem Zimmer holt er ein Notbüchlein aus dem Schrank und zeigt auf einen Liedtext von Heinz Schenk: „Freut euch an den kleinen Dingen, nicht nur an Besitz und Geld. Es ist alles nur geliehen hier auf dieser schönen Welt.“ Die Endlichkeit des Lebens. Vielleicht ist es das Wissen darum, das diese WG zu etwas Besonderem macht. Während es in einer Studenten-WG vor allem darum geht, Pläne zu schmieden, Partys zu organisieren und die Welt zu erobern, sitzen die Senioren auch einfach mal still beieinander und hängen ihren Gedanken nach. „Hier bis zum Ende bleiben zu können, egal wie alt und krank man eines Tages ist, das ist gut“, sagt Horst Nagler. Er mag es, sein letztes Zuhause.

Dana Tschner

Horst Nagler (Foto rechts), 86, hat in den „Zwei Gräfinnen“ ein neues Zuhause gefunden. Er hat selbst für sich entschieden, in die Senioren-WG zu ziehen. Karin Neumann (Foto oben) kümmert sich um die Bewohner.



Auch für Karin Clemens war das der ausschlaggebende Punkt, für ihre 93-jährige Mutter Irmgard Karmann in der Senioren-WG des Cecilienstifts ein Zimmer zu mieten. „Rund um die Uhr ist hier eine sogenannte Präsenzkraft im Haus. Ich fühle mich einfach sicherer, wenn ich weiß, dass meine Mutter immer einen Ansprechpartner hat, falls sie Hilfe braucht.“ Das Konzept habe ihnen beiden sofort gefallen, denn die Idee der sogenannten „Ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ ist es, dass die Bewohner ihre Selbstständigkeit möglichst lange erhalten. „Jeder kann seinen Tagesablauf selbst gestalten, man darf sich zurückziehen, wird zu nichts gedrängt und hat in allen Belangen Mitspracherecht“, beschreibt Karin Neumann, die als eine der Präsenzkräfte vor Ort ist. Zusammen entscheiden die Bewohner zum Beispiel, was gekocht wird. Wer will, der kann beim Kartoffelschälen oder Tischdecken helfen. „Wenn einer niemanden sehen möchte und lieber in seinem Zimmer essen will, akzeptieren wir das selbstverständlich auch.“ Alle Bewohner dieser ungewöhnlichen WG eint, dass sie pflegebedürftig sind – mancher leidet unter Demenz, andere haben körperliche Gebrechen. Da ist es hilfreich, dass man sich ums Wäschewaschen, Einkaufen, Kochen und Putzen nicht selber kümmern muss; auch eine Friseurin und ein Fußpfleger sind regelmäßig vor Ort. „Welcher Pflegedienst ins Haus

kommt, entscheidet übrigens die Mieterversammlung“, sagt Holger Thiele, Vorstand des Cecilienstifts. „Wir freuen uns natürlich, dass man sich für unseren entschieden hat, aber das war keine Vorgabe. Und wenn die Bewohner nicht zufrieden sind, könnten sie das auch ändern.“ Als Mieter mitbestimmen zu dürfen und über die Belange seines Alltags selbst zu entscheiden – das ist auch dem 86-jährigen WG-Bewohner Horst Nagler wichtig. Er hat sich ganz bewusst für die Wohngemeinschaft entschieden und war einer der ersten, der eingezogen ist. „Ich bin angekommen, ich fühle mich jetzt hier zu Hause“, sagt er. Früher hat er als Bauingenieur im Wohnungsbaukombinat gearbeitet, heute ist es ihm wichtig, dass seine Kinder ihrer Arbeit nachgehen können und den Kopf für ihre Interessen frei haben, ohne sich immer um die Betreuung und Pflege des Vaters sorgen zu müssen. „Sie haben doch ein eigenes Leben und Anspruch auf eigene Zeit.“ Zuletzt hatte er bei seinem Sohn gelebt. Horst Naglers Frau ist schon vor vielen Jahren an Krebs gestorben. Als der alte Mann spürte, dass er nicht mehr so belastbar war, traf er eine Entscheidung: „Ich habe weniger Kraft und einige Wehwehchen, auch wenn man die mir jetzt nicht sofort ansieht. Ich wusste immer: Wenn ich mal so weit bin, dass ich Hilfe brauche, dann möchte ich in ein Heim gehen.“ Er selbst hatte einst mit seiner Frau lange die

Karin Clemens ist froh, dass für ihre 93-jährige Mutter Irmgard Karmann jederzeit ein Ansprechpartner im Haus ist, wenn sie Hilfe braucht.



Im Haus „Zwei Gräfinnen“ gibt es insgesamt 24 Plätze, aufgeteilt auf zwei barrierefreie Wohngemeinschaften für Senioren mit Pflegebedarf. Wer sich für einen Platz interessiert, der kann unter Telefon 03941 686127 Kontakt zu Heike Langer, Mitarbeiterin des Cecilienstifts, aufnehmen. Nähere Informationen findet man außerdem online unter www.zwei-graefinnen.de.